

aus: QUITO

nr 16 vom 09.02.2009, 1150 oz

Fernschreiben (verschlüsselt)

Betr.: ITT-Yasuni-Projekt

hier: Vor- und Nachteile der Ölförderung am Beispiel REPSOL

--Zur Unterrichtung--

I. Im nördlichen Teil des Yasuni-Nationalparks, teilweise in Überlagerung mit dem Huoarani-Reservat, fördert REPSOL seit 14 Jahren Öl. REPSOL-Förderung ist Anlage der zweiten Generation; zuvor waren dort andere Firmen engagiert. Auf Einladung REPSOL hielten sich Verfasser 2 Tage lang im Fördergebiet auf.

Zentrale Eindrücke des Aufenthalts:

1. REPSOL-Gebiet "Block 16" (mit Anschlußzone etwa 3000 qkm, überwiegend Primärwald) ist umfassend gegen unerwünschte Eindringlinge gesichert. Anlegestelle Pompeya am Südufer des Rio Napo besteht aus Labyrinth von Stahlkäfigen, in denen Mitarbeiter und Besucher nach Art der US-Immigration einer Serie von Kontrollen unterzogen werden. Besuch des Blocks setzt umfangreiche Selbstauskunft und Ausstellung eines Zugangsdokuments voraus. Bei den Kontrollen wird Gepäck u.a. auf Alkoholika durchleuchtet, die in den Ölanlagen nicht zugelassen sind. Auch die Verfasser, obgleich eingeladene Besucher, wurden ganz selbstverständlich dem gesamten Kontrollverfahren unterworfen. Im Block nimmt REPSOL in Absprache mit ecu Staat polizeiliche Funktionen wahr. REPSOL-Mitarbeitern ist genau bekannt, welche Fahrzeuge auf der Erschließungsstraße zugelassen sind, und welche Bewegungen genehmigt wurden. Dadurch wird nicht zuletzt die Ausplünderung des Parks durch Holzfäller verhindert, vor allem aber die ansonsten im gesamten "Oriente" Ecuadors zu beobachtende Zerstörung der Waldgebiete durch Siedler. Anders als der mangels ausreichenden Personals schwache ecu Staat, der zugegebenermaßen auch mit umfassender, gerade in der betreffenden Region endemischer Korruption zu kämpfen hat, setzt REPSOL den Schutz des betreffenden Gebiets auch durch, mit Billigung der Huoarani, deren Territorium wohl nur so vor Inbesitznahme durch Kichuasprachige Indigene (als Hauptsiedlungsgruppe, daneben gibt es andere, z.T. illegale Aktivitäten verfolgende Interessenten) geschützt werden kann. Etwa 100 km lange Erschließungsstraße mit Pipeline, sowie 2 große (je 50 ha) und 14 kleinere (je 1,5 ha) Ölanlagen sind auf vollständigen Rückbau angelegt. Ob insbesondere Rückbau der Straße nach Beendigung der Förderung in etwa 10 Jahren auch stattfinden wird, ist allerdings eine noch offene Frage der Vertragsgestaltung (REPSOL verhandelt z.Zt. Verlängerung der Konzession), zumal auch eine Forschungsstation der San Francisco-Universität Quito im REPSOL-Gebiet liegt und nicht zuletzt die Indigenen sich an die Nutzung der Straße mit u.a. Busverkehr gewöhnt haben. Öl-Lecks waren im übrigen weder an Pumpstationen, noch an Pipeline zu beobachten.

2. Auch wenn davon auszugehen ist, dass die Einladung an die Verfasser dem

Zweck diene, REPSOL in gutem Licht darzustellen: Bei der Ausbeutung der Ölreserven geht REPSOL ebenso vor- wie umsichtig zu Werke, im eigenen Interesse, um ansonsten drohende Sanktionen zu vermeiden. Man ist ganz offensichtlich stolz auf die eigene Leistung, verweist darauf, dass es sich um einen völlig neuartigen Ansatz handelt, genießt den Vergleich mit dem Raubbau von Vorgängern und den Operationen von PETROECUADOR, welche offenbar zumindest de facto geringeren Auflagen unterliegen, und verweist darauf, dass man nicht nur die ecu Auflagen erfüllt, sondern auch europäische und andere, weitergehende Standards, zu deren Erfüllung sich REPSOL/Spanien verpflichtet habe.

3. REPSOL habe ein gutes Verhältnis zu den Huoarani und den im Randgebiet des Parks am Napo lebenden Kichua-sprachigen aufgebaut. Bester Indikator dafür sei die Weigerung der Huoarani gewesen, sich am "Dayuma"-Streik Ende 2007 zu beteiligen, als nur REPSOL noch ohne Behinderungen förderte und zwischen den Streitparteien zu vermitteln half. Vertrags- und absprachegemäß fördert REPSOL die Existenz der Huoarani im Park. Das hat, vor allem wegen der guten Gesundheitsversorgung, zu einer starken Zunahme der Huoaranibevölkerung im Park geführt, teils durch gestiegene Lebenserwartung, teils durch Rückwanderung von Huoarani in den Park. Da die Huoarani Halbnomaden sind, also den Park auch durch Rodungen belasten, wird irgendwann der Punkt erreicht werden, an dem die Regenerationszeit für die Flora zum Engpassfaktor für das ökologische Gleichgewicht werden wird. Dann wird eine Güterabwägung zu treffen sein zwischen dem Schutz des Waldes und dem Schutz der Lebensweise einer ethnischen Gruppe.

II. --Wertung:--

- Das Vorgehen von REPSOL zeigt, dass es möglich ist, das Öl in einer Weise zu fördern, welche den Park nicht auf Dauer in seiner Substanz angreift und den jetzt dort lebenden Huoarani langfristig die Lebensgrundlage erhält. REPSOL ist bereit, zur Begutachtung seiner Methoden unabhängige Fachleute durch den Block zu führen.

- Die enge Zusammenarbeit von REPSOL mit den Huoarani führt jedoch zu einer starken Bevölkerungszunahme, und damit --langfristig-- zu einer Konstellation, in der die Regeneration des Parks möglicherweise nicht mehr mit den indigenen Siedlungsaktivitäten Schritt hält. Es ist auch nicht zu verkennen, daß der durch REPSOL vergrößerte Zivilisationskontakt der als relativ "wild" geltenden Huaoranis (noch in den 1990er Jahren kam es wiederholt zur Ermordung von Außenstehenden) dazu führt, daß diese anfangen, auch untereinander Spanisch und Kitchua zu sprechen und Interesse an touristischen Dienstleistungen wie Einbaumfahrten im Urwald zu entwickeln.

- Zunächst einmal --entscheidend für den Erhalt des Parks-- dürfte jedoch sein, dass (nur) die Präsenz von REPSOL eine Garantie dafür darstellt, dass der von REPSOL kontrollierte Teil des Parks nicht ausgeplündert und zersiedelt wird. Daraus ergibt sich im Hinblick auf das ITT-Yasuni Schutzprojekt die für die Unterzeichner überraschende Überlegung, dass es de facto im Sinne des Schutzes von Park und dessen Ureinwohnern zumindest auf mittlere Sicht sinnvoller sein kann, eine Ausbeutung der

Ölvorkommen im Park mit anschließendem Rückbau unter geeigneten Auflagen zu ermöglichen. Angesichts des anhaltend geringen -- internationalen-- Interesses an den offiziellen ecu ITT-Vorschlägen könnte es insofern realistischer und zugleich zielführender sein, das "REPSOL-Modell" gedanklich weiterzuentwickeln, auch im Hinblick auf eventuelle EZ-Beiträge.

III. Unterzeichner regt an, diesen DB auch den Abgeordneten des BT zugänglich zu machen, die Ende Februar 2008 (AWZ-Ausschuss) bzw. Anfang September 2008 (Südamerika-Parlamentariergruppe) ECU besucht und ihr Interesse an dieser Fragestellung bekundet hatten.